Die Heimatseite Wochenbeilage

36 Sept. 1934

zum Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Neue Folge der Heimatblätter für Castrop-Rauxel und Umgebung

„Up ewig ungedeeld!"

Castrop-Rauxeler Freiheitskämpfer für Schleswig-Holstein

(Schluß aus Heimatseite Nr. 35)

(Vgl. „Heimatseite" Nr. 33 und 34)

3. Fortsetzung und Schluß.

Die in dem auf der vorigen „Heimatseite" (Nr. 35) abgedruckten Feldpostbrief der drei Castroper Werne, Begiebing und Türich erwähnten Gedichte haben folgenden Wortlaut:

Die Bracklow'sche Jagd

(Nach Th. Körner)

Was ziehet denn dorten die Thäler entlang,
Durch Felder, Wälder und Heide?
Was eilet so schleunig mit lustigem Sang
Mit Waffengefunkel und Hörnerklang
In todesmutiger Freude?

Und wenn ihr die munteren Sänger fragt:
Das ist Bracklow's wilde, verwegene Jagd!

Sie folget des Dänen so flüchtigen Fuß
Die Herzen voll loderndem Feuer.
Schon bracht' ihrer Büchse sicherer Schuß
Der Feindesbrust den Todesgruß
Bei Schleswigs Ostertagsfeier.

Und wenn ihr die wackeren Schützen fragt:
Dort war Bracklow's wilde verwegene Jagd!

Doch gilt ihr Kampf nicht Dänen allein
Gilt allen Tyrannen und Knechten
Ihr Kampf glüht fort im Osten — am Rhein
Zu fördern der Freiheitsbluthe Gedeihn
Trotz allen Tyranen und Knechten!

Und wenn ihr die muthigen Kämpfer fragt:
Das will Bracklow's wilde verwegene Jagd!

Wohl ist die muthige Schaar nur klein
Doch innig hält sie zusammen!
Nicht löset der Friede den Bruderverein
Er dauert noch fort in die Zukunft hinein
Und leuchtet mit heiligen Flammen.

Ja, ewig, so lang es für Einen noch tagt,
Lebt und kämpfet Bracklow's verwegene Jagd!

Nachwort und Aufruf

(An die Kameraden)

Des Jünglings Hoffen, es fügt sich zum Lied
Wie schwach auch die Verse gestaltet,
Ob Können vom Wollen unendlich sich schied
Treu hat's ihm im Busen gewaltet
Drum nehmet die Knospe vom Frühling geschwellt
Entgegen mit schonender Liebe,
Nicht wollte er singen zum Lobe der Welt —
Er sang aus innerstem Triebe
Den Brüdern zum Kampfe zum Sterben verbunden
Was tief sein deutsches Herz empfunden
Was tief sein deutsches Herz empfunden
Was tief sein deutsches Herz empfunden — —
Auf die Sänger mit kühnerem Wort
Dem Größ'res die Musen verliehen
Laß brausen den Sang mit mächt'germ Accord
Und mir — sei mein Wagstück verziehen.

Andkjaer, in Jütland,
Mai 10. 1848.

ges. Aug. Andresen,
Braiklow'scher Scharfschütz.

An den Admiral Werne

Vaterlandslied

Zum Kampfe jetzt mit männlichem Muthe
Zum Kampfe für unsere schönen Ebenen
Wo der Freiheitsbaum tief Wurzel schlägt
Und Kranze für Bürgertreue wehen
Sich ringsumher im Lande im Schutz des Waldes
Sich schöne Kräfte mächtig rühren
Und behaupten Dänemarks Ruhm aufs neue
Dänemark zu Ehre sie Dich führen.

Soll der Deutsche schamlos sein Spiel treiben
Auf dem Grunde von Thyras Wellen
Auf Dänen Mann! wir bauen wollen
Ein Dannevirke, der halten kann
Mit gehobenem Schwert, mit Blut geweiht
Es soll unser Land, unsere Sprache beschützen
Und wird es auch theuer erkauft
Dänemark! es geht um Dein Heil.

Lange war Milde unsere Sprache
Jetzt ist es Zeit, um Ihnen zu zeigen
Ob die Dänen ein schlaffrig Volk
Wenn Sie für Ihre Ehre kämpfen sollen
Nie gelöhnt werden soll unsere Mutter
Für Sie wollen wir schlagen und fallen
Und fallen wir auf dem Felde der Ehre
Dänemark! Du hast Platz für uns Alle.

Schweden und Norwegen haben dem deutschen Volke Krieg erklärt, also kann ich nicht gegen meine Landsleute kämpfen, da ich selbst ein Norweger.

Aendere dieses Lied für Deutschland,
Norwegen und Schweden und Christiania.

Lebet wohl! gez. Otto Wosley.

Stiefvater Friedrich der du bist in Kopenhagen
Geheiligt sei dein Name, giebst du nicht Grund zu Klagen,
Diesseits der Königsau las ja dein Reich nicht kommen,
Dein Wille soll geschehn, folgst du dem Recht vollkommen.
Laß unser täglich Brod nicht von den Dänen rauben,
Die deiner Gunst sich freun und uns beständig schrauben.
Nimm unsere Schuldenlast, die wir mit Unschuld tragen
Und höre ferner auf mit Dänen uns zu plagen.
Führ in Versuchung nicht, die trau noch sind dem Volke,
Erlös vom Uebel uns, vor allem vom Graf Molke.
In Reich, in Herrlichkeit verbleibe stets dein Name,
Trenn' uns von Dänemark in Ewigkeiten. Amen!

Zum Andenken an meinen theuren Freund,
dem Admiral in ive Werne,
verfaßt von seinem Kameraden

ges. A. Schorkopf.

In der Hoffnung, daß unsere Flotte, die bereits bis jetzt fünf Schiffe in ihren Reihen zählt und wozu die Blüthe der weiblichen Schleswig-Holsteinischen Nation ihren gütigen Beitrag nach Kräften liefert, sich bald möglichst in vollständiger Ausrüstung zeigen wird, verbleibe ich auf weiteres Lebewohl Dein

ges. A. Schorkopf.

Andkjaer, den 16. May 1848.

Es naht sich die verhängnisvolle Stunde,
Wo die Entscheidung eines Streites gilt
Ein Streit, der nach dem Rechte längst geschlichtet
Wo nicht der Richter selbst den Räuber gespielt.

Es handelt sich hier nicht um Kleinigkeiten,
Die leicht die rasche Zeit vergessen läßt.
Nein, eines ganzen Volkes Wohl betrifft es,
Was wir vertheidigen nach deutschem Recht.

O deutschen Brüder laßt die Schwerter wetzen
Und ordnet euren Büchsenapparat,
Eh' uns die Dänen etwas deutsches rauben
Zeigt ihnen eine deutsche Heldenthat.

Der Morgen tagt die Freiheitssonne winket,
Das Volk im ganzen deutschen Reich erwacht;
Die Herzen glühn, das Schwert der Rache blinket,
Und alles steht gerüstet zu der Schlacht.

Drum laßt auch uns die rechte Zeit benutzen
Uns von dem Fürstendrucke zu befreien! —
Wie ruhmvoll wird die Gegenwart erscheinen,
Wie glücklich dann die Zukunft dadurch sein.

Zum Andenken an meinen Freund Werne

ges. A. Schorkopf.

Andkjaer, den 15./16. May 1848.

An meine lieben Freunde, insbesondere an C. Creve und Eduard Lemmer in Castrop.

Werft mir nicht Undank vor, daß ich noch gar nicht geschrieben und ist die Schuld auf unser Kriegshandwerk zu werfen. Gutjahr hat auch schon geschrieben und Herne hatt endlich einmahl etwas Ausführliches gethan. Ich danke Euch lieben Freunde für die Ausrüstung zu meinen Abreisen hoffentlich werdet Ihr mit mir zufrieden sein. Und wenn ich einmal wieder bei Euch bin und ein Seidel guten Biers in der gemüthlichen Stube G. Grewes trinke, werde ich Euch gewiß vieles erzählen. Schade ist es Eduard, daß du nicht Theil nehmen konntest und haben wir auch schon oft gesprochen von deiner Feld-Apothekerei — aber unser Häuflein ist noch zu klein. Wir haben einen Baum langen Doctor mit der Apotheke auf den Wagen, der uns Westphalen, nach dem wir ihm früher die Zähne gezeigt, besonders liebt. Ich glaube deine Büchse wird jetzt wohl doppelten Werth für dich haben indem ich mein Versprechen gelöst und 60 Kugeln bei Schleswig daraus verschossen. Des Uebrigen könnt Ihr versichert sein. — Ich war so lange im Treffen, daß ich mich verspätete und fand mich nicht wieder zu diesen Bracklow'schen Scharfschützen; doch glücklich fühlte ich mich bei den Holsteiner Jägern in Bivouak bis zum andern Morgen bleiben zu können. Des andern Morgens glaubte ich mich von Werne fast erdrückt, denn er hatte auch mich zu den Gefallenen gerechnet. Die Freude war groß und Thränen rolten uns über die Wangen. Vor allem muß ich aber unseres braven Werner erwähnen, der unter heftigen Kadetschen und Büchsen Feuer der Dänen eine Kompagnie Pommern vom 2ten Regiment mit Schwenkungen des Hutes, voran sein Taschentuch gebunden dem Feinde über offener Wiese im Hochholze des Thiergartens auf 50 bis 60 Schritt entgegen führte und die linke Flanke der Dänen angrinit. Mitten auf der Wiese machte Werne noch einen Spaß, indem er sich von den Pommern unter dichtem Kugelregen aus dem Bache Wasser schöpfen ließ und diese Flasche auf das Wohl der Pommern leerte. Seine Büchse schießt gut, er hat neulich auf der See auf 340 Schritt zweimal einen Pfahl gestreift und zum 3ten mal gespalten. Mit Pistolen weiß er ebenfalls gut umzugehen. Türich ist ein guter Schütze geworden und knallte so fleißig, auf die Dänen los, in Scheibenschießen hat derselbe bereits einen Preis davon getragen.

Lieber Freund Karl! Wie freue ich mich daß wir bei dem Korps beliebt, und in jeder Beziehung gern gesehen sind. Auch hat uns die Beisteuer an Geld bis jetzt ausgeholfen und danke ich nochmals aus reinem Herzen dafür.

Deinem Versprechen wirdst du wohl nachgekommen sein und mir die Adresse von meinem Bruder wie auch das Uebrige besorgt haben. Auch lieber Junge! hätte ich doch noch ein Seidel aus deinem Keller, wie würde ich es dir und dem Admiral in voller Lust zutrinken, denn hier haben wir kein trinkbares Bier.

Grüße alle Freunde und Bekannten von deinem dich liebenden

ges. C. Begiebing.

Andkjar bei Veile,
den 18. Mai 1848.

An Herrn C. Greve, Castrop.

Eine neue Quelle zur Stadtgeschichte

Die Chronik des Kirchspieles Castrop, beginnend mit dem Jahre 1822

Ein glücklicher Griff holte aus hohen Aktenstößen im Rathausturm ein Buch hervor, welches sich als die „Chronik des Kirchspiels Castrop" entpuppte. Sie wurde bei den zur Zeit noch im Gange befindlichen Sichtungsarbeiten für das Stadtarchiv gefunden und in die Archivbestände eingereiht. Ihr geht es wie den meisten handgeschriebenen Büchern: sie enthält mehr leere als beschriebene Blätter. Aber doch geben auch die wenigen gefüllten Seiten einen wertvollen Einblick in die Zeit, in der die Chronik geführt wurde, das sind die Jahre 1822 bis 1841. Es sind, um es vorweg zu sagen, keine weltbewegenden Dinge, die sich in diesen 20 Jahren im Kirchspiel Castrop zugetragen haben, sondern Einzelheiten hat der Chronist festgehalten, die ob ihrer Tragik das Mitgefühl der Bürger geweckt haben werden oder die ob ihres Einflusses auf die bäuerliche Wirtschaft das Interesse der Einwohner für sich in Anspruch nahmen.

Der Chronist stellt zuerst das Kirchspiel Castrop vor: Wer war das Kirchspiel Castrop?

Nr. 1. Commünen oder Bauerschaften Zahl der Einwohner

Die zu den Kirchsprengeln Castrop in der Bürgermeisteren Castrop gehörigen Communen oder Bauerschaften sind:

A) In der Bürgermeisterei Castrop

a)	Behringhausen	welche 104	Einwohner hatte.
b)	Börnig	„ 230	
c)	Bövinghausen	„ 157	
d)	Frohlinde	„ 172	
e)	Giesenberg	„ 91	
f)	Holthausen	„ 242	
g)	Merklinde	„ 169	
h)	Obercastrop	„ 269	
i)	Rauxel, Westhofen und Goldschmieding	„ 369	
k)	Sodingen	„ 93	

zusammen: 1890 Einwohner.

Dazu gehören noch zu dem Kirchspiele Castrop die Communen:

B) In der Bürgermeisterei Herne

a) der größte Theil der Bauerschaft Bladenhorst, ein sehr kleiner Theil gehört zu dem Pfarrbezirk Bladenhorst,
b) der größte Theil von Pöppinghausen, die katholischen Eingesessenen gehören zur Pfarren Recklinghausen,
c) Ein kleinerer Theil der Commune Hiltrop, der größte Theil ist dem Kirchsprengel zu Herne eingepfarrt.

Diese 4 Communen liegen in dem Bezirke der Bürgermeisteren Herne im Bereiche Bochum, die zu den Pfarreyen Castrop gehörigen Einwohner werden circa 400 seyn.

Nr. 2. Adliche Häuser, deren Umgebung

A) Das Rittergut Bladenhorst

in der Commune gleichen Namens, eine halbe Stunde von Castrop entlegen, gehört dem Freyherrn von Romberg, hat gute und bedeutende Weiden und Waldungen besonders Buchen und Eichen, die Ackerländereyen sind nicht die besten; auch unbedeutend. Sehr viele Bauernhöfe gehören aus den Pfarreyen Castrop zu diesem adlichen Gute. Nahe bey diesem Hause ist eine Hauskapelle erbauet, die dermalen eine Pfarrkirche ist. Der Prediger wohnt in der Nähe dieser Kapelle.

B) Das Haus Giesenberg

in der Commüne gleichen Namens, eine Stunde von Castrop entfernt, besitzt der Herr Graf von Westerholt und Giesenberg, hat zwar wenig Weiden und Wiesen, aber doch bedeutende und theils gute Waldungen und ziemlich gutes Ackerland. Für das alte Haus, das auch sehr baufällig war, steht nun ein neues massives Gebäude, was vorzüglich für Oeconomie eingerichtet ist.

C) Das Haus Schadeburg

in der Commüne Börnig eine halbe Stunde von Castrop, besitzt der Herr Landrath Wiethaus zu Hamm, ist alt und baufällig, hat nur wenige Weiden, Wiesen, Acker und Holzgründe.

D) Das Gut Goldschmieding

etwa 5 bis 6 Minuten von Castrop besitzt der Herr Hauptmann von Schell zu Recken, hat gute Waldungen von jungem Buchenholz, ziemlich gute Ackergründe und Gärten, nur einige Weiden. Das Haus sieht sehr baufällig aus. In den leeren Holzgründen wird ein Grand für die öffentlichen Wege gewonnen, was hier für den lehmartigen Boden sehr vortheilhaft ist.

E) Das Haus Callenberg,

eine viertel Uhr von Castrop, ist das Eigenthum des Herrn Richters Callenberg; dazu gehören einige gute Ackerländereyen, Wiesen und ein hübscher Wald, der vorzüglich in Buchen besteht, und sich wegen seiner einer Pyramide ähnlichen Form gut ausnimmt, indem sich das Holz mit dem Berge erhebt.

Nr. 3. Sonstige Waldungen

Die Gegend um Castrop zeichnet sich durch Waldungen sehr gut aus; die benachbarten Gegenden sind mit dem schönsten Buchenholz größtentheils besetzt und zwischen den Bergen liegen die Ackerländereyen. Unten am Fuße einer dieser Berge, den Schelenberg genannt, befindet sich eine prächtige Quelle.

Nr. 4. Mühlen

1) Zu dem adlichen Hause Bladenhorst gehört eine Kornmühle mit zwey Gängen, die nicht weit von dem Gute entfernt ist.
2) Bey dem Hause Giesenberg befindet sich eine Kornmühle und eine Oelmühle.
3) Auf dem Königlichen Domainen Hof Schulte zu Altstede in der Commüne Sodingen ist eine Kornmühle vorhanden, ebenso
4) auf dem Königlichen Domainen Hof Schulte zu Frohlinde.
5) In der Nähe des Hauses Callenberg soll früherhin eine Oelmühle gestanden haben, wovon sich noch Spuren zeigen."

„Meine Predigt ist lauter und rein . . ."

In alten Zeiten, da unsere Väter ihre Abgaben an Pfarrer und Küster noch „in den Früchten des Feldes" zu leisten hatten, mußten die Geistlichen vielfach Klage darüber führen, daß sie von den Bauern übervorteilt würden, daß minderwertiges Getreide geliefert würde oder daß die Abgabepflichtigen jahrelang im Rückstand blieben. Da blieb manchem Pastor schließlich nichts anderes übrig, als daß er den hartnäckigen Sündern von der Kanzel aus gründlich die Meinung sagte. Nur in den allerseltensten Fällen hören wir davon, daß die Hilfe der Behörden in Anspruch genommen oder eine Klage angestrengt wurde. Und doch half es nicht immer, wenn der bedrängte Seelenhirt in der Predigt sich also vernehmen ließ:

„Meine Predigt ist lauter und rein,
Und so soll auch euer Saatkorn sein!"

Verweigerte der Pfarrer die Abnahme des minderwertigen und vielfach unreinen Korns, so lud der Bauer vielfach kurzerhand ab und überließ es dem Pfarrer, damit zu machen, was er wollte. Wohl ihm, wenn er dann einen Müller fand, der es ihm gegen entsprechende Abzüge noch abnahm, da er doch selbst den Schaden nicht tragen mochte. Das Mehl war denn auch vielfach danach; für die ärmeren Leute wurde dann Brot daraus gebacken.

Aber die Bauern waren längst nicht alle so. Viele erachteten es als eine Ehre, vom Guten das Beste zu liefern, wenn der Küster mit seinem zweiräderigen Karren zum „Terminieren" durch die Gemeinde fuhr und die Gaben für den Pfarrer und für sich einholte. Ohne drastischen Spott ging es dabei selten ab und noch immer klingt's im Volksmunde:

„De Pastäuer krit'n Schinken,
Dao kan hei düchtig no drinken;
De Köster krit'n Suogekopp,
Dao büört hei de Nase jäu häuge van op."

Westfalenlied

Durchwanderte Jahre manch' sonniges Land,
Erstieg auch viel' schwindlichte Höhn
Und führte durch schaukelnde Wellen den Mast,
Doch nirgend ein Plätzchen, ein Haus,
Das dauernd mein Herz mit der Scholle verband.

Drum trieb's mich ins Land „Rote Erde" zurück,
Zur Heimat, mit stummer Begehr.
Da fand ich zum Hüttchen ein blondhaarig' Kind;
Schon lang ist's mein herziges Weib
Und füllt mir die Brust nun mit Frieden und Glück.

Wo biedere Männer bei ländlicher Kost
Den Boden bereiten zur Saat,
Wo Kohlen und Eisen im düsteren Schacht,
In Forsten der Eichbaum sich reckt:
Da sitz' ich, Westfale, beim eigenen Rost.

Und rufe, bis sterbend die Stimme verlagt:
Gott segne, beschirme das Land,
Auf dessen Gefilden die Wiege mir stand
Und schließt sich für immer mein Aug',
Eins bitt' ich: Zur Erde Westfalens mich tragt!

Ludwig Beisenherz.

Wandrer, schone Wald und Flur,
Heilig sei dir die Natur!
Halte Weg und Plätze rein,
Laß das Spiel mit Feuer sein!